

# Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 161 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

## How dare you!

### *Die Europäische Union und die Biennale in Venedig*

*Andreas Mertin*

Angekündigt hatte sie es ja schon vor einiger Zeit, nun hat sie es umgesetzt: die Europäische Union «bestraft» die Biennale in Venedig für die Zulassung des russischen Pavillons 2026 mit dem Entzug von Fördergeldern. Das nennt man Kulturpolitik mit dem Geldbeutel. Es ist ein durch und durch barbarisches Verhalten. Bestraft wird – anders als bei der ähnlich gelagerten Aktion von Wolfram Weimer gegenüber drei Buchhandlungen in Deutschland – nicht einmal der russische Pavillon, sondern das Bildungs- und Dokumentationsprogramm der Biennale in den nächsten drei Jahren. Die Kinder müssen also dafür büßen, dass sich die Weltkunstausstellung der Biennale nicht den politischen Vorgaben aus Brüssel gefügt hat. Von welchen ethischen Werten muss man geprägt sein, um so einen Müll zu verantworten? Die Kunstausstellung mit dem russischen Pavillon findet so oder so statt, daran ändert man nichts. Aber man kann öffentlich zeigen, dass man den Unterschied von Kunst und Politik nicht verstanden hat. So haben auch die Nationalsozialisten gegen jüdische und kommunistische Künstler:innen gehandelt, denn für sie war Kunst nur ein Teil von Politik. Der Vorgang zeigt dramatisch die Verschiebung zu totalitären bzw. feudalistischen Strukturen in Europa. Er gibt eine Vorahnung davon, wie es ist, wenn rechtsextreme Positionen die Kulturpolitik bestimmen. Bist Du nicht willig, dann gibt es kein Geld! Demnächst müssen Kunstwerke vorab eingereicht und einer Kontrolle unterzogen werden, bevor irgendwelche Fördergelder fließen. Das sind mittelalterliche Verhältnisse, als – wie Michael Baxandall in seinem beeindruckenden Werk «Die Wirklichkeit der Bilder» beschreibt – Künstler:innen erst einmal ohne Lohn und Vorauszahlung Kunstwerke erschaffen mussten und sie erst bezahlt wurden, wenn sie zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausfielen. Das ist Kunst als Handwerk, nicht mehr als freie und autonome Kunst. Und überrascht es nicht, dass ein Bürokratieapparat wie Brüssel (oder auch Berlin) mit Freiheit und Kunst nichts anzufangen weiß. Wir erleben gerade in Amerika wie totalitäres Denken ein ehemals freies Land erobert. Ich hätte gedacht, in Europa wären wir noch nicht so weit, aber so ist es nicht.



Das andere, was mich besorgt, die die autoritäre, bevormundende Haltung der EU ihren Bürger:innen gegenüber. Statt einfach zu sagen: Wir haben unsere ethischen und politischen Probleme mit der Zulassung Russlands zu Biennale, und auf das Urteil der Europäer:innen zu vertrauen, wird im obrigkeitsstaatlichen Habitus abgestraft. Und so wie beim Angriff der USA und Israels auf den Iran sind dann schon einmal Kinder der Kollateralschaden. Aber wer braucht schön ästhetische Bildung? Mit dem Fördergeld wird zwar die Biennale allgemein gefördert, vor allem aber jene Staaten der EU, die an der Biennale teilnehmen. Das sind folgende europäische Staaten (fettgedruckt sind die Mitglieder der EU):

Albanien – Armenien – **Belgien** - Bosnien-Herzegowina – **Bulgarien** – **Dänemark** – **Deutschland**– **Estland** - **Finnland** - **Frankreich** – Georgien – **Griechenland** – Großbritannien - Heiliger Stuhl – **Irland** – Island – **Italien** – Kosovo – **Kroatien** – **Lettland** – **Litauen** – **Luxemburg** – **Malta** – Moldau – Montenegro – **Niederlande** – Nordmazedonien – Norwegen – **Österreich** – **Polen** – **Portugal** – **Rumänien** - San Marino – **Schweden** – Schweiz – Serbien – **Slowakei** – **Slowenien** – **Spanien** – **Tschechien** – Ukraine – **Ungarn** – **Zypern**

43 europäische Staaten nehmen an der Biennale teil, von denen 27 der Europäischen Union angehören. Die EU zahlt also im Schnitt gerade einmal knapp 100.000 Euro je europäischem Teilnehmerstaat – aufgeteilt auf drei Jahre! Das ist kulturpolitisch eine lächerliche Summe. Die Bundesregierung zahlt allein für die Documenta 16 in Kassel schon 3,5 Millionen Euro! Würde man den Zuschuss auf alle teilnehmenden 100 Staaten aufrechnen, käme man vielleicht auf 27.000 Euro pro Pavillon. Wäre der EU also an einem symbolischen Akt gelegen, könnte sie ihren Zuschuss um 27.000 Euro kürzen, weil sie keine Fördergelder für Russland ausgeben will und könnte das Nicht-EU-Mitglied Ukraine als Opfer der russischen Aggression damit zusätzlich fördern. Man könnte das Geld auch dazu nutzen, einem afrikanischen Staat, der sich die Teilnahme in Venedig nicht leisten kann, zu fördern. Das wäre alles möglich. Aber sich selbst und die Jugend zu bestrafen, weil man Russland treffen will (aber faktisch nicht treffen kann), ist unsinnig. Da sind jetzt also Leute, die an Bildungsprojekten der Biennale gearbeitet haben, Filminitiativen, die das Geschehen dokumentieren wollten und nun keine Aufträge bekommen. Dumm gelaufen, warum musste die Biennale Russland auch zulassen? Die Antwort darauf lautet schlicht: weil sie es musste, weil die formalen Regularien das so vorsehen und auch, weil es kulturpolitisch sinnvoll ist. Der russische Staat ist Eigentümer des russischen Pavillons, an der Biennale darf jeder Staat teilnehmen, der diplomatische Beziehungen zu Italien hat. Es gibt keinen Vorbehalt gegen Staaten, die Angriffskriege führen oder terroristische Gruppen fördern. Sonst wäre viele andere Staaten – nicht zuletzt die USA und Israel, aber auch Katar, die VAE, Sausi-Arabien etc. – auch nicht dabei. Es ist eine Doppelmoral und eine unerträgliche Politisierung der Kunst, die sich hier zeigt. Als Bürger:innen der EU sollten wir uns das nicht gefallen lassen.

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: How dare you! Die Europäische Union und die Biennale in Venedig tà katoptrizómena – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 161, erschienen 01.06.2026

<https://www.theomag.de/161/PDF/am906.pdf>